

# Kremsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus geliefert 1 Mt. durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mt. 20 Pf., außerhalb desselben 1 Mt. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Sammelzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

Nr. 7.

Donnerstag, den 15. Januar 1885.

46. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Landarmenkommission und Amtsversammlungsausschuß.

Eingetretener Hindernisse wegen findet die nächste Sitzung nicht am 19., sondern am Dienstag, den 20. d. M., Vormittags 9 $\frac{1}{2}$  Uhr statt.  
Den 14. Januar 1885.

A. Oberamt.  
Thym.

Waiblingen.

### An die Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins.

Bei dem von Inspektor Sturm am 27. Dez. v. J. in Winnenden abgehaltenen Vortrag über die Bodenverbesserung wurden diejenigen Vereinsmitglieder, welche Versuche der Verbesserung sandiger Böden mit Mergel anstellen wollen, aufgefordert, sich bei uns zu melden, damit wir dahin Einleitung treffen können, daß der zur Verwendung bestimmte Mergel auf seine Tauglichkeit **kostenfrei** untersucht wird, und Ratsschlüsse über die beste Art der Verwendung erteilt werden. Da uns bis jetzt eine solche Meldung noch nicht zugekommen ist, so ersuchen wir die Herren Ortsvorsteher der in der Reupfarrformation gelegenen Gemeinden, nämlich: Baach, Birkmannweiler, Brezenacker, Breuningsweiler, Bürg, Großheppach, Hamweiler, Höfen, Kleinheppach, Korb, Odebernhardt, Oppelsbohm, Deschelbrom, Reichenbach, Rettersburg, Steinach und Strümpfelbach, einzelne Vereinsmitglieder, welche verbesserungsbedürftige Aecker besitzen, zu Veranstaltung von Versuchen zu bestimmen, und uns deren Namen in Bälde anzuzeigen. Die Vereinsmitglieder aber ersuchen wir, uns in unseren Bestrebungen zu unterstützen, und den an sie ergehenden Aufforderungen der Ortsvorsteher ein williges Gehör zu schenken.

Den 12. Januar 1885.

Der Vereins-Vorstand:  
Oberamtmann Thym.

Der Vereins-Sekretär:  
Stadtschultheiß Schel.

A. Amtsgericht Waiblingen.

### Bekanntmachung eines Urtheils.

In der Privatklagsache des Schuhmachers Jakob Pfund in Großheppach, Privat-Klägers gegen den Schuhmacher Gottlieb Ellwanger von da, Beklagter, Beleidigung betr., wurde der Beklagte u. Ellwanger durch schöffengerichtliches Urtheil vom 31. Dezbr. v. J. wegen Beleidigung zu der Geldstrafe von

#### zwanzig Mark

an deren Stelle, falls sie nicht bezutreiben ist, eine Haftstrafe von 5 Tagen tritt, sowie zu Tragung der Kosten des Verfahrens und zum Ersatz der dem Privatkläger erwachsenen notwendigen Auslagen verurtheilt, auch ist dem Letzteren die Befugniß zugesprochen worden, das Urtheil im Kremsthalboten bekannt machen zu lassen.

Vorstehende Ausfertigung wird dem Priv.-Kl. zum Zwecke der einmaligen Veröffentlichung im Kremsthalboten erteilt und beglaubigt.  
Den 12. Januar 1885.

Gerichtsschreiber des A. Amtsgerichts:

A h t.

### Bekanntmachung der A. Landgestüttskommission, betreffend die Patentirung der Privatbeschälhengste für die Deckperiode 1885.

In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 §. 12 ff. findet die Patentirung derjenigen im Besitze von Privaten befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1885 zum Beschälbetrieb verwendet werden wollen, zur nachbezeichneten Zeit in folgenden Orten statt:

in Crailsheim am Mittwoch den 4. Februar

Vormittags 8 Uhr,

in Müttendorf an Donnerstag den 5. Februar

Vormittags 8 Uhr,

in Laupheim an Donnerstag den 5. Februar

Nachmittags 2 Uhr,

in Geislingen an Freitag den 6. Februar

Vormittags 11 Uhr,

in Korb an Samstag den 7. Februar

Vormittags 11 Uhr.

Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1885 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste in einem der oben genannten Orte zu der bezeichneten Zeit der Patentirungskommission vorzuführen.

Die Ertheilung des Patents setzt voraus, daß der Hengst, für wel-

chen das Patent gelten soll, nicht unter drei Jahren alt, vollkommen entwickelt ist, keine erblichen Gebrechen und Formfehler hat und vermöge seines Körperbaus, seiner Knochenstärke und seines Ganges zur Erzeugung brauchbarer Pferde als geeignet erscheint, sowie daß der um das Patent Nachsuchende in den Orten, wo er das Beschälgewerbe betreiben will, ein Beschällokal mit einer den Anblick des Beschälbetriebes abwehrenden Umfassung besitzt.

Der Patentbewerber hat der Patentirungskommission ein obrigkeitliches Zeugniß über das Zutreffen der in Betreff des Beschällokals gemachten Voraussetzung, sowie, wenn der Hengst schon im Jahre 1884 patentirt war, die Patenturkunde des Jahres 1884 vorzulegen.

Zugleich wird darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatuchthengste bestimmten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste der Patentirungskommission an den oben bezeichneten Zeiten und Orten behufs einer vorläufigen Auswahl vorführen werden.

Die A. Oberämter werden beauftragt, für die Veröffentlichung gegenwärtiger Bekanntmachung durch die Amtsblätter Sorge zu tragen.  
Stuttgart, den 7. Januar 1885.

A. Landgestüttskommission.  
Bäbner.

Waiblingen.

### Eine Ansläuferin

wird gesucht, welcher ein jährlicher Verdienst von 100 M. garantiert werden kann.

Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

### Es wird ein ordentliches Taufmädchen

nicht unter 15 bis 16 Jahren gesucht.

Von wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

In einem hiesigen großen Hotel sind zur Zeit sehr viele

### Wohnungen

zu haben.

~~zu~~ feste Preise.

Nabe am Markt.

Waiblingen.

### Wer Zuckerrüben

bauen will im Haberfeld nach den Vorschriften wie sie in den Akkordzetteln stehen den Doppelzentner zu 1 M 60 S möge sich nächsten Montag den 19. ds. M.

in dem Hause meines Schwagers Schuhmacher Feeser bei mir melden.

Fr. Westhäuser.

### Württemb. Kriegerbunds-Loose

sind zu haben in der

E. S. Sud'schen Buchdruckerei.

Waiblingen.

### Bürgerauschuss-Wahl.

Die Ergänzungswahl des Bürgerauschusses wird am **Montag, den 26. d. Mts.,** von Nachmittags 4 Uhr bis Abends 7 Uhr auf dem Rathhaus vorgenommen, zu welchem Zwecke die Wählerliste bis zum 24. d. Mts. zu Jedermanns Einsicht auf dem Rathhaus aufgelegt ist.

Etwaige Einsprachen sind bis dahin bei dem Gemeinderath vorzubringen, widrigenfalls sie nicht mehr berücksichtigt werden können.

Aus dem Bürgerauschuss haben nach abgelaufener 2-jähriger Wahlperiode auszutreten:

- 1) Gottlob Hölder, Metzger.
- 2) Jakob Friedrich Pfeleiderer, Rothgerber f.
- 3) Hermann Hef, Fabrikant.
- 4) Gottlob Bubeck, Gottfr. S., Weingärtner.
- 5) Michael Wall, Frohmeister.
- 6) Gottlob Meinhold, Damenschneider.

Die Auszutretenden können heuer nicht wieder gewählt werden, auch haben Nachgenannte noch 1 Jahr im Bürgerauschuss zu verbleiben und können daher heuer ebenfalls nicht gewählt werden:

- 1) Gotthilf Pfeleiderer, Rothgerber, Obmann.
- 2) Ernst Schmann, Schreiner.
- 3) Gottlob Lämmle, Weingärtner.
- 4) Johannes Kuppinger, Schuhmacher.
- 5) Karl Pfeleiderer, Tuchmacher.
- 6) Ferdinand Bentler, Sattler.
- 7) Christian Lutz, Hutmacher.

Der Bürgerauschuss ist nun zu ergänzen: Durch die Wahl von 6 Mitgliedern auf 2 Jahre.

Die Abstimmung geschieht geheim, indem die Wähler die Stimmzettel persönlich in die Wahlurne legen.

Die Wähler werden aufgefordert, ihr Wahlrecht gewissenhaft auszuüben.

Den 14. Januar 1885.

Stadtschultheißenamt:  
Ebel.

Roßbrunn,  
Oberamt Schorndorf.

### Eichenstammholz-Verkauf.

Am Montag den 19. d. M., Mittags halb ein Uhr werden im hiesigen Gemeindefeld 33 Eichen mit 50 Fm., worunter 24 Stück sehr schön und bereits ganz Astfrei sind, die übrigen Eichen und Abschnitt gibt schönes Bauholz, 3 Buchen mit 1,50 Fm. und eine Forche mit 35 Fm. verkauft. Die Abfuhr ist günstig.



Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Schultheißenamt: Illg.

### Großheppach.

Unterzeichneter verkauft Familienverhältnisse halber zwei schöne



### Rühe

schweren Schlags. Dieselben sind sowohl im Nutzen als im Fahren gleich ausgezeichnet. Liebhaber sind freundlich eingeladen.

Chr. Singer,  
Seifenieder.

### Hornspäne

als Düngermittel empfiehlt die Knochfabrik in Schorndorf.

Waiblingen.

### Guthachende

### Erbsen & Linsen,

schöne

### Säringe,

feinsten Schweizer- und reifen Limburger Käse,

in reinen Laibchen

bringt in gütige Erinnerung J. F. Reinhardt Ww.

Lehr-Verträge vorrätig bei C. F. Bud.

Waiblingen.

### Wiesen-Verkauf.

Die Erben der Johannes Hugel, Adlerwirth's Wittwe hier, bringen am nächsten

**Donnerstag, den 15. d. Mts.,**

Abends 7 Uhr

bei J. Anöringer z. Hasen

12 Nr 13 M. Wiese am Kezenbach

zum Ankauf, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 12. Januar 1885.

Der Beauftragte:

Gemeinderath Anöringer.

Waiblingen.

### Trauer-Anzeige.



Verwandten und Bekannten zeigen wir tiefbetäubt an, daß unsere liebe unvergeßliche Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester und Schwägerin

**Friederike Burmeister,**  
geb. Werner,

heute Dienstag früh 1 Uhr sanft in dem Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet **Donnerstag den 15. Januar, Nachmittags 3 Uhr** statt.

Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen  
Den 13. Januar 1885.

G. Schwarz,  
Weber.

Revier Schorndorf.

### Fichtenstangen-Verkauf.



Freitag den 16. Januar Nachmittags 2 Uhr aus Köll 115 Verbstangen 7-13m lang, 380 Stück

Sopfenstangen 7 m. lang und länger. Zusammentunft im Köll bei Steinbrück.

Waiblingen.

Unterzeichneter ist willens ungefähr 16 Ar

### Acker

im Schrenfeld mit einem Apfelbaum zu verkaufen. Liebhaber können zu mir ins Haus kommen und einen Kauf abschließen, auch habe ich eine

Kuh sammt Kalb zu verkaufen.

Jacob Seybold  
in der Vorstadt.



Stuttgart.

### Carl Robert,

Marktstraße 9 u. 11,

Gegründet 1839.

Größtes

### Herrenkleider-Geschäft.

Reichste Auswahl in:

- Sac-Anzügen von M. 15.—60.
- Rock-Anzügen von M. 20.—70.
- Schwarzen Rock-Anzügen von M. 30.—80.
- Herbstüberzieher v. M. 12.—50.
- Winterüberzieher „ M. 15.—60.
- Buflin-Hosen „ M. 5.—20.
- Arbeits-hosen „ M. 2.—7.

Specialität:

Schlafrocke von M. 8.—50.

Feste Preise.

### Guter

### Nebenverdienst.

Zum Verkauf von Caffee an Private werden tüchtige Vertreter gegen hohe Provision gesucht. Off. sub F. 16 an G. E. Partbe u. Co., Hamburg.

Württemberg.

Stuttgart, 9. Januar. Ein heute ausgegebenes Finanzgesetz erzieht pro 1885/87 zur weiteren Fortsetzung des Baues der Bahnlinie Freudenstadt-Schiltach 1161 000 M., für Erweiterungen und Verbesserungen an den im Betrieb befindlichen Eisenbahnlinien, sowie für Vermehrung und Verbesserung des Eisenbahnbetriebsmaterials 2 400 000 M., zur Bestreitung des Aufwands für außerordentliche Bedürfnisse der Post- und Telegraphenverwaltung 255 000 M. Zur Deckung dieses Aufwands soll unter möglichst günstigen Bedingungen ein Staatsanlehen von 3 816 000 M. aufgenommen werden. Dabei wird bestimmt, daß an den Kosten der Eisenbahnbauten die Kaufschillinge für die Baupläze der erforderlichen Gebäude, für die Grundflächen der Bahnhöfe und Stationen, wie bisher von der Grundstockverwaltung zu bestreiten sind. Was die Bahn Freudenstadt-Schiltach anbelangt, deren Inbetriebnahme bis zum 22. Mai d. J. vertragsmäßig erfolgen sollte, so ist, da dieser Termin sich nicht einhalten läßt, die Eröffnung dieser Bahn bis zum Frühjahr 1886 in Aussicht genommen. Nach den vorliegenden Kostenvoranschlägen für diese Strecke ergiebt sich gegenüber dem seitherigen summarischen Voranschlag von 12 153 000 M. ein Minderbedarf und ist als muthmaß-

licher Aufwand die Summe von 11 500 000 M. eingestellt, wovon 400 000 M. auf die Herstellung eines zweiten Geleises auf der Strecke Horb-Eutingen kommen. Bei der Erigenz für Verbesserung des Betriebsmaterials der Eisenbahnen handelt es sich u. a. auch um weitere Zentralweichenstellapparate auf größeren Bahnhöfen, bei der Erigenz für die Post- und Telegraphenverwaltung u. a. um den Bau eines Postgebäudes in Ludwigsburg (170 000 M.), um weitere Entwicklung des Telegraphennetzes und Anlage einer 30 km langen Telephonlinie.

Stuttgart, 10. Jan. Seit 3mal 24 Stunden ist die erste der fertig gewordenen Baracken des Katharinenhospitals im Betrieb. Da möchte man am liebsten gar nicht mehr hinausgehen, sagte einer der hierher verbrachten Kranken. Licht und Luft sind tabellos. Die Reihen der 24 Bettstätten sind mit dem Haupte nach den beiden Lichtwänden geordnet. Die Kranken liegen in wollenen Hemden zwischen weichen Teppichen. Der Mittelgang ist durch 3 gewaltige Reguliröfen eingenommen. Sie reichen aus, um ohne alle Ueberheizung auch bei großer Kälte den Raum entsprechend zu erwärmen. Daß in diese Räume nur chirurgisch Kranke aufgenommen werden, versteht sich wohl von selbst, ist aber auch die ausdrücklich ausgesprochene Bestimmung der Bauten.

Gannstatt, 12. Jan. Letzten Samstag Nachmittag wurden dem Schreiner Koll in der Decker'schen Maschinenfabrik von der Hobelmaschine 4 Finger der linken Hand vollständig abgeschnitten. Koll ist verheirathet und hat 4 Kinder; er wurde in seine Wohnung in der Sulzerrainstraße verbracht. Einem Sohn des Verunglückten wurde vorigen Herbst ein Finger aus Unvorsichtigkeit abgeschossen.

Baihingen a. E., 9. Jan. Gestern abend zwischen 9 und 10 Uhr ereignete sich auf der Straße von hier nach Mlingen ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Fuhrknecht Christian Hengel von Roswaag, bei Schäfer und Frommherz dahier im Dienst, hatte einen mit ca. 100 Ztr. Korn beladenen Wagen zu führen und kam, allem Anschein nach als er einen vorn herabrutschenden Sack wieder hinaufschieben wollte, zu Fall und unter die Räder, wodurch er solche Verletzungen erhielt, daß er auf dem Transport in das Bezirkskrankenhaus den Geist aufgab. Der Verunglückte, aus Hohenstein, O. A. Weisheim, gebürtig, hinterläßt in Roswaag eine arme Wittve und 5 kleine Kinder.

Heilbronn, 11. Jan. Zwischen hier und Neckarfulm wurde gestern früh auf der offenen Bahn ein fremder Mann von einem Eisenbahnzug überfahren und getödet.

Wildbad, 8. Jan. Gestern früh 8 Uhr kam der mit Eisführen beschäftigte Tagelöhner Kappelmann so unglücklich an einem Bergabhang unter den schwerbeladenen Schlitten, daß ein Läufer desselben ihm über den Rücken ging, worauf der Tod nach etwa 10 Minuten eintrat. Der Verunglückte war ein braver, fleißiger Mann von 37 Jahren und hinterläßt eine Wittve mit 3 Kindern.

Göppingen, 12. Januar. Letzten Samstag Abends gegen 8 Uhr entstand in der Geislingerstraße Feuerlärm. Eine Frau hatte dem Feuer im Ofen, damit dieses besser brennen sollte, Erdöl zugegossen. Im Nu war Alles im Brand, welcher indessen durch rasches Eingreifen seitens des Hausherrn alsbald gelöscht werden konnte. Schaden entstand dadurch keiner. Die Bewohner des Hauses kamen mit dem Schrecken davon.

— Sonntag Abend 9 Uhr stürzte ein Fremder, welcher mit dem Bahnzug abreisen wollte, auf den zum Wartsaal führenden Staffeln und fiel rücklings auf die Erde. In's Krankenhaus verbracht, wurde eine Verletzung des Gehirns constatirt. Der Fremde ist aus Degenfeld.

— Im Bezirk Göppingen herrscht vielfach unter den Kindern die Halsbräune. In einer einzigen Familie der Stadt starben an derselben in letzter Zeit 4 Kinder im Alter von 2—7 Jahren.

Neutlingen, 12. Jan. Am letzten Samstag in der Früh drohte in der Tübinger Vorstadt abermals Feuergefahr. Durch Fahrlässigkeit eines Dienstmädchens war eine Kiste mit Kleidern in Brand geraten. Der starke Rauch machte denselben sofort bemerklich; das Feuer konnte mit leichter Mühe gelöscht werden.

Kottenburg, 8. Jan. Der „Neckarbote“ schreibt: Nach einem dieser Tage hier eingetroffenen Briefe aus New-York sind die Geschäfte in Amerika trostlose; tausende von Arbeitern seien ohne Arbeit; in das Haus der Herrschaft (bei welcher die betreffende Person, die diesen Brief schrieb, sich befindet) kommen täglich gegen 20 Personen, die arbeitslos sind und deshalb Betteln gehen und sich über ihr trauriges Schicksal beklagen, so daß einem das Herz vor Mitleid brechen möchte u. s. w. Möglichen Auswanderungslustige solche Nothschreie als „Warnungsrufe“ beherzigen.

— In Neppingen (Wiberach) wurde einem im Stalle mit

Füttern beschäftigten Schweizer durch einen auf bis jetzt unerklärliche Weise freigewordenen Farnen der Bauch aufgeschlitzt. Sein Aufkommen wird bezweifelt.

Ulm, 12. Jan. Der Reisende einer hiesigen Maschinenfabrik hatte sich im vorigen Jahre Unterschlagungen zum Nachtheile seines Prinzipals zu Schulden kommen lassen und war deswegen von der Strafkammer des hiesigen K. Landgerichts zu einer mehrmonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Nachdem er seine Strafe erstanden, wurde er auf seine Bitten wieder von seinem Prinzipal in dessen Geschäft aufgenommen. Schon nach kurzer Zeit jedoch fing er an, wieder aufs neue zu unterschlagen, und von Frankfurt aus zeigte er seinen Austritt aus dem Geschäft an, was ihn jedoch nicht hinderte, auch fernerhin die Ausstände einzuziehen. Da die unterschlagene Summe nach den eingehenden Nachrichten etwa 3000 Mark betrug, so setzte die Fabrik ihre sämtliche Kundschaft im badiſchen Oberlande, woselbst sich der Reisende in den letzten Tagen aufhielt, von dem Geschehenen telegraphisch in Kenntniß mit dem Ersuchen, jenen bei etwaigem Eintreffen festnehmen zu lassen. Die Verhaftung des flechtbriefflich Verfolgten ist nun auch gestern in Sasbach am Kaiserstuhl geglückt.

Möckmühl, 10. Jan. Ein etwa 40jähriger Mann wurde letzten Donnerstag in dem zwischen Roigheim und Korb befindlichen Steinbruche beim Abräumen von einer einstürzenden Erdmasse verschüttet und trotz sofortiger Hilfe tot hervorgezogen. Eine arme Familie mit 4 Kindern im Alter von 3 bis 11 Jahren verliert in ihm ihren Ernährer.

Buchau, 7. Januar. Kaufmann Martin Mayer hier, Inhaber der Firma Heinr. Mayer, Tuchgeschäft, hat bei der deutschen Hypothekbank in Meiningen 105,000 Mark gewonnen.

— In Uttenweiler (Niedlingen) wurde der 38 Jahre alte Wagner Zell beim Fatterschneiden von der Fatterschneidmaschine ergriffen und verlor dabei den rechten Arm, der ihm total abgeschnitten und zerstückelt wurde.

\* Konkursöffnungen. August Luith, Restaurateur in Alpirsbach. Sophie Hofer, Modistin in Oberndorf. Johann Scheck, Schuhmacher in Saulgau, und seine Ehefrau Anna Maria geb. Dreißer. Gottlieb Kible, Kaufmann in Wangen.

#### Deutsches Reich.

Berlin, 13. Jan. Prinz August von Württemberg ist gestern Abend 11 Uhr in Zehdenick verschieden.

Berlin, 12. Januar. (Reichstag.) Bei der Abstimmung am 9. Januar darüber, ob die Erigenz von 150,000 Mark für die Erforschung von Afrika an die Kommission zurückverwiesen werden solle, stimmten von den württemb. Abgeordneten mit Ja die Herren Mayer, Graf Adelsmann, U. Mit Nein stimmten die Herren Schott, Vei el, Härle, v. Lenz, Payer, Stälin, Schwarz, Frhr. v. Wöllwarth, Leemann. Abwesend: Frhr. v. Neurath, Frhr. v. Ow, v. Fischer, Erbgraf zu Reiperg, Graf v. Waldburg. — Die Frage wurde mit 135 gegen 128 Stimmen bejaht.

— Der Reichstagsabgeordnete Payer hat folgenden Antrag eingebracht: „Der Reichstag wolle beschließen: anknüpfend an die Resolution des Reichstags vom 14. Juni 1884 und an den Beschluß desselben vom 15. Dezember 1881 abermals die Erwartung auszusprechen, daß die verbündeten Regierungen spätestens in der nächsten Session des Reichstages

## Ein Wampyr.

Kriminalroman von L. Hakenbroich.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

2

„Der Wagen wird sogleich hier sein, Herr Richter!“ meldete der Gerichtsschreiber.

„Dann kommen Sie schnell meine Herren,“ wandte sich der Richter an die Ankömmlinge; „der Mann kam uns unterwegs im Wagen Alles mittheilen, was er über den Fall weiß; Sie, Berger, steigen mit uns in den Wagen und Sie,“ wandte er sich an den Schreiber, werden wohl beim Kutsher Platz nehmen müssen. Haben Sie Beamte zur Verfügung, Herr Kommissar?“

„Zwei berittene Gensdarmen habe ich bereits rufen lassen,“ war die Antwort.

Der Wagen fuhr vor dem Aufgange zum Amtshause vor, und die Beamten stiegen mit dem Berger ein; von der andern Seite des Marktes ritten bereits die beiden Gensdarmen heran, und nach einer halben Minute eilte der eigenartige Aufzug durch die immer mehr anwachsende gaffende Menge zur Stadt hinaus; die Kunde von einem Verbrechen auf Vandenborgh's Hofe war bereits von Mund zu Mund geflogen und alle möglichen und unmöglichen Vermuthungen und Voraussetzungen über den Mord und die Mörder wurden zu Tage befördert.

Die Familie Vandenborgh war nämlich nicht nur sehr wohlbekannt im Städtchen und im Kanton, sondern auch in hohem Grade wohlgekommen und angesehen; Vandenborgh war einer der wohlhabendsten Besitzer und galt als ein sehr verständiger Landwirth und Viehzüchter, als ein guter Brotherr und als ein gefälliger und freigebiger Nachbar und Mitbürger; nicht weniger beliebt war die Frau, sowohl bei ihrem zur Sommerzeit zahlreichen Gesinde, als bei den Bedürftigen und Armen; die Leute hatten nur ein einziges Kind, ein fünfzehnjähriges Mädchen, das ihre Freude und Hoffnung war, und von welchem es allgemein hieß, daß es einst die schönste und reichste Braut in den Ardennen sein werde.

Vandenborgh stammte nicht aus dem Thale, sondern war als Knabe mit seinen Eltern aus der Antwerpener Gegend hergezogen; bei dem frühen Tode seines Vaters hatte er eine wohlhabende Besitzerstochter des Thales geheirathet und sein schon ansehnliches Vermögen bedeutend durch eine vernünftige Viehzüchterei und durch einen ausgedehnten Handel mit Pferden und Rindvieh vermehrt. Nach der Heimath an der Schelde hatte er sich seitdem nimmer gesehnt, zumal die zwei einzigen Verwandten, die ihm dort noch geblieben waren, Enkel von seines Vaters verstorbenen Schwester, ihm durch Zeit und Entfernung fremd geworden waren: zwar hatte er früher auch noch einen Dheim dort gehabt, den jüngsten Bruder seines Vaters; aber der war eines Tages übers Meer gewandert und hatte seit langen, langen Jahren kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben; der letzte Brief, den derselbe an seine seitdem verstorbenen jüngere Schwester geschrieben, war aus der Stadt Madras in Indien gekommen, und seitdem mochte der Dheim längst verschollen und verstorben sein.

Das waren die allgemeinen bekannten äußeren Verhältnisse Vandenborgh's. Feinde und Neider hatte er nicht im Lande und am wenigsten in der Gemeinde, wo Groß und Klein sich darauf freute, mit andbrechendem Frühjahr Arbeit und guten Verdienst bei ihm zu finden.

Die Annahme eines Selbstmordes der Familie war von vornherein ausgeschlossen; ebenso wenig Wahrscheinlichkeit hatte es, daß der unglückliche Bauer mit den Seinen einem Macheakte zum Opfer gefallen sei; die einzige annehmbare Möglichkeit für den Fall, daß wirklich ein Verbrechen und nicht ein Unglück vorlag, war, daß ein Raubmord stattgefunden hatte, und dazu lag allerdings bei dem bekannten Reichtume Vandenborgh's die Voraussetzung ziemlich nahe.

Dieser Art war auch die Meinung, welcher der Richter auf der Fahrt nach der Unglücksstätte Ausdruck ließ, und welcher seine Begleiter zustimmten. Kaum hatten die Pferde das Pflaster des Städtchens hinter sich, als der Richter Berger die Umstände erzählen ließ, unter denen derselbe Kenntniß von dem Verbrechen erhalten hatte. „Ihr bracht Euch nicht zu geniren,“ ermunterte er denselben; „Alles was ihr gesehen habt, müssen wir genau wissen; vielleicht gelingt es uns, sehr bald Klarheit in die Geschichte zu bringen.“

Vorschläge machen werden, welche eine durchgreifendere Ermäßigung der Gerichtsgebühren herbeiführen, als durch das Reichsgesetz vom 29. Juni 1881 gewährt worden ist, und welche mit der Revision des Gerichtskostengesetzes eine solche der Gebührenordnung für Rechtsanwälte verbinden.“ Unterzeichnet sind noch u. a.: Graf Adelnmann. Grohe. Härke. Hünze. Kopper. Kröber. Leuzmann. Lerche. C. Mayer. Porisch. Roshirt. Schott. Schwarz. Uß.

Berlin 10. Jan. Die Kamerun-Debatte im Reichstag ist vorüber und hat dem Fürsten Bismarck einen Sieg verschafft, wie selten zuvor. Nicht ein Duzend Männer aus den Reihen der Sozialdemokraten, Deutsch-Freisinnigen und Ultramontanen blieb sitzen bei der Abstimmung — alle anderen erhoben sich, um mit oder ohne Bedingungen ihre Zustimmung zu der neuen Colonialpolitik zu geben. Man kann mit dieser Zustimmung des Reichstages wohl zufrieden sein und darin ein endliches Durchdringen der öffentlichen Meinung sehen, welche die Verwerthung unserer Kräfte in überseeischen Ländern stürmisch verlangt hat. Und vor diesem überwältigenden Andrang hat auch die erbitterteste Opposition die Segel gestrichen, haben die Herren Windthorst und Richter sich der Aufforderung des Reichskanzlers gefügt: rasch zu bewilligen. Der Reichskanzler hatte den zwingenden Ausspruch gethan: daß diese Position gleich oder gar nicht bewilligt werden müßte — was würde daraus geworden sein, wenn die alte Reichstagsmajorität ihre Verweigerungspolitik fortgesetzt hätte, wenn die Regierung wirklich gezwungen worden wäre, ihre Colonisationsprojekte fallen zu lassen?

Berlin, 11. Jan. In den Gefechten bei Camerons sind von Mannschaften verwundet: von S. M. S. „Olga“ die Matrosen Gluban, Kühnert und Krüger schwer, Meier und Leverenz leicht; von S. M. S. „Bismarck“ Obermatrose Schloffer leicht, Maschinenmaat Pfeiffer Verlust eines Auges.

— Ueber die neue deutsche Besitzung in Neu-Guinea schreibt der britische Forschungsreisende Esclater an die „Times“: „Wie's auch in Bezug auf andere Länder sein mag, in Neu-Guinea hat Deutschland sich den fettesten Bissen gesichert. Der größere Theil der südlichen Küste von Neu-Guinea ist niedrig gelegen, kumpfig und ungeeignet für europäische Kolonisation; aber längs der nordöstlichen Küste, an den Abdachungen des Charles-Louis-Gebirges, finden sich, wie Forscher berichten, viele vorzügliche Landstrecken, wo der Anriedler die Höhe und das Klima sich aussuchen kann, die ihm am besten zusagen, und woselbst die Vegetation durch Flüsse, die von den hohen Gebirgen des Innern kommen, fortwährend grün erhalten wird. Der Werth Angra Pequena's mag zweifelhaft sein, an der Nordküste Guinea's jedoch hat sich Deutschland sicherlich eine ausgezeichnete Stelle für den Beginn deutscher Kolonisation ausgesucht.“

Vom Rhein. Wie ein ausgewandeter Vinzer an die „N. u. W.-Ztg.“ schreibt, hat eine vorwiegend aus Deutschen bestehende Schützen-Gesellschaft zu Newyork den Plan gefaßt, ihr nächstes Schützenfest in Deutschland, und zwar in Bingen, zu feiern. Auf einer General-Versammlung wurde einstimmig beschlossen: „Die Independent-Schützen gehen mit Rind und Regel nach Deutschland, und der 4. Juli sieht sie vereinigt zum Schützenfest in Bingen am Rhein.“ Vielen der Schützenbrüder wird die Gelegenheit willkommen sein, ihre Heimath wiederzusehen, was ihnen sonst vielleicht die Verhältnisse nicht gestattet hätten.

Berger berichtete:

„Ich hatte mich heute bei Baes Vandenborcht erkundigen wollen, bis wann er seine leeren Ställe wieder besetzen würde, damit ich seine Kinder rechtzeitig mit austreiben könnte. Wie ich nun ruhig meines Weges ging und vergnügt vor mich hinpfeff, und vielleicht bis auf fünf-hundert Schritte an den Hof herangekommen war, blieben auf einmal meine Hunde die bis dahin lärmend und bellend um mich her gesprungen und gespielt hatten, wie erschreckt stehen, schnupperten einen Augenblick lang auf dem Boden herum, steckten die Nasen in die Luft und brachen dann in ein jämmerliches Winseln und Heulen aus. Ich blickte mich nach allen Seiten um, ob vielleicht etwas da sei, was sie aufregte, und zuerst hatte ich den Gedanken, ein Wolf möchte da herumtreiben. Aber da war nicht das Geringste zu merken. Ich lockte die Thiere an mich und redete ihnen zu; aber vergeblich; sie ließen sich nicht beruhigen, sondern folgten mir beim Vorwärtsgang schen und langsam. Allerhand Gedanken kamen mir, wie ich so in rascheren Schritten auf den Hof zu-eilte, und ich war endlich froh, als ich endlich die rothen Mauern durch das dicke Lammengebüsch schimmern sah, das nach allen Seiten den Hof umzäunt, aber wie erstaunte ich, als ich an das halbgeöffnete Hofthor gelangte, dessen Schloßkette eingehakt war, und ich auf dem Hofe Pferd und Kuh lose umhergehen sah, vom Thore aus sah ich gerade in den großen Heustall hinein und bemerkte dort eine Menge Heu auf der Erde liegen, in welchem augenscheinlich die beiden Thiere umhergestampft hatten. Rasch öffnete ich das Thor ganz, indem ich die Schloßkette aushakete, und trat in den Hof, während die Hunde sich ängstlich an meiner Ferse hielten. Vor der großen Hundehütte lagen, alle Biere von sich gestreckt, die beiden schweren Hossunde todt auf der Erde; rasch sah ich nach der Hausthüre; dieselbe war verschlossen. Ich wollte Gewißheit haben, ob niemand da drinnen sei, und darum schrie ich, so laut ich konnte und daß mir selber bei meiner Stimme bang wurde: „Baes Vandenborcht! Baes Vandenborcht!“

„Statt einer Antwort aus dem Hause fingen meine Hunde zu heulen an, so schaurig, daß mir's kalt dabei über den Rücken lief, und auch die Kuh brüllte, als ob sie das Wekgerbeil vor den Augen gehabt

Für die Fahrt wurde ein Extradampfer, die „Suevia“ der Hamburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft, für den Preis von 60,000 Mk. gemiethet. Die Abfahrt von Newyork erfolgt am 6. Juni, Ankunft in Hamburg am 18. oder 19. desselben Monats. Das Fest in Bingen soll am 4. Juli beginnen; die Zwischenzeit verbleibt den Schützen, um ihre Verwandten und Bekannten zu besuchen. Nach Beendigung des Schützenfestes wird gemeinsam eine Rheinreise gemacht, und dann die Rückreise nach Amerika angetreten.

### S a m e i z.

Zürich, 9. Jan. Am 5. d. tummelten sich auf dem Rotsee bei Luzern mehr als tausend Schlittschuhläufer und Zuschauer, als plötzlich die schwer beladene, ca. 4 Zucharten große Eisjochle sich vom Ufer los machte, so daß eine 3-4 Meter breite Wasserstraße die Menschen vom Ufer trennte. Der Schrecken war groß. Doch gelang es, mittelst Hacken die Eisdecke wieder in die Nähe des Landes zu bringen, worauf die Eisfahrer auf Leitern und Balken das feste Land gewannen. — Am 9. fand bei Derlikon (1 Stunde von Zürich) auf der alten Nationalbahnlinie ein Eisenbahnunglück statt. Der Winterthur-Züricher Zug fuhr auf den von Wettingen kommenden und rückwärts auf das Züricher Geleise einbiegenden Zug auf und richtete furchtbare Verwüstungen an. Die hinteren Wagen des Wettinger und die vorderen des auffahrenden Züricher Zuges sind theils zerschmettert, theils umgestürzt. Glück in Unglück, daß die vorderen Wagen des letzten Zuges Güter-, keine Personenwagen waren. Unter den Wagentrümmern rollten Schweizerkäse umher, fast unverfehrt. Nur ein Personenwagen des Wettinger Zuges wurde umgestürzt, dessen Insassen durch die eingeschlagenen Fenster gerettet werden mußten. Diese Passagiere erlitten mehr oder minder schwere Verletzungen. Am schwersten verletzt ist ein Bremser des auffahrenden Zuges, ihm wurde ein Fuß zerschmettert und der Brustkasten verletzt. Ursache des Zusammenstoßes: der Wettinger Zug hatte sich verspätet und der Lokomotivführer des Winterthurer Zuges vor Rauch denselben nicht gesehen! Das Signal soll die Gefahr zu spät angemeldet haben. Näheres wird die Untersuchung ergeben.

### V e r s m i e d n e s.

— (Kinderlegen.) Als ein gewiß seltenes Vorkommniß muß es bezeichnet werden, wenn eine Familie in Einem Kalenderjahre mit einem Zuwachs von fünf Spröhlingsen erfreut wird, ein Kuriosum, welches thatächlich in die Annalen von Schmalkalden hat verzeichnet werden können. Gerade der letzte Tag des verfloffenen Jahres bescheerte einer dortigen Familie ein munteres Zwillingpaar, während das Standesamt bereits im Februar desselben Jahres in sein Register die Geburt von Drillingen in derselben Familie einzutragen hatte.

(Diskretion Ehrensache.) Erste Dame: „Ist Ihr Dienstmädchen, welches sich bei mir vermietthen will, auch diskret?“ — Zweite Dame: „Ganz gewiß! Ueber alles Glas und Porzellan, welches sie zerbricht, redet sie nie ein Wort.“

### Schiffahrtsnachrichten.

\* Mitgetheilt von Jm. Scheffel in Waiblingen. Der Postdampfer Main ist am 10. Januar in Newyork angekommen.

hätte. Halbtohl vor Schrecken und Aufregung lief ich auf die Hausthüre zu und rüttelte an der Klinke; aber die gab nicht nach und drinnen war und blieb es todtstill, denn daß es sich hier um Tod und Unglück handelte, das wußte ich nun schon ganz gewiß. So heulen meine Hunde nur in der Nähe von Todten! Das Haar stand mir zu Berge, als ich durch das Schlüßelloch der Hausthür guckte und gewahrte, daß der Schlüssel nicht im Schlosse steck; jemand hatte ihn also abgezogen. Ich lief an's Fenster, aber an Vandenborchts Hause liegen die Fensterbänke über Mannshöhe, und ich mußte einen Gegenstand suchen, um hinaanzuklimmen. Am Brunnen stand ein halb mit Wasser gefülltes Faß, ich stürzte es hastig um und schleppte es unter das Fenster der Wohnstube, halb ängstlich sprang ich hinauf und drückte mein Gesicht an die Fensterscheiben! — Aber nur eine Sekunde lang hab ich hindurchgesehen! Wie ich wieder von der Lonne herunterkam auf den Erdboden, das weiß ich selber nicht! Nur muß ich wohl in meinem fürchterlichen Schrecken mit dem Arme eine der beiden unteren Scheiben eingestossen haben, denn die Scherben davon klirrten in demselben Augenblicke auf dem Boden, in dem auch ich auf der Erde lag. Drinnen aber in der Stube saßen steif und schrecklich anzusehen der todt Baes mit der Bäuerin und ihrem Kinde am gedeckten Tisch! — Ich begreife noch nicht, wie ich nach dem Anblick und dem fürchterlichen Schreck vom Boden habe aufstehen und bis an's Gericht habe rennen können! Aber ich raffte mich auf und rannte zu Ihnen, Herr Richter!“

„Daran habt Ihr sehr gut gethan, Berger,“ entgegnete der Richter, „und unterwegs habt Ihr Niemanden gesehen oder gesprochen?“

„Begegnet sind mir zwar etliche Leute im Thal, aber ich habe mich nicht bei ihnen aufgehalten, sondern bin, so schnell ich konnte, an ihnen vorüber und weiter gelaufen; die mögen freilich kurioses Zeug von mir gedacht haben, da sie mich so rennen sahen; aber das kümmerte mich nicht.“

(Fortsetzung folgt.)